



Den eigenen Weg finden

Wild-Wandern – ein Trend, der sich selber in Frage stellt. Wo bleibt das Erlebnis der unberührten Natur, wenn immer mehr Menschen abseits der markierten Wander- und Bergwege herumstreifen? Ein Gespräch mit Marco Volken und Remo Kundert, die in ihren Büchern viele Wild-Wanderungen beschrieben und populär gemacht haben.

Was ist das Besondere am Wild-Wandern?

Marco Volken: Das Besondere ist das Erleben der Wildnis, ihre Einsamkeit, die ursprüngliche Natur und vor allem das Finden der eigenen Route. Während bei Wanderwegen alles vorgegeben ist, muss ich beim Wild-Wandern etwas leisten, um den optimalen Weg zu finden. Manchmal braucht es Intuition, manchmal klappt es nicht beim ersten Versuch, und ich muss wieder umkehren und es nochmals probieren. Es ist wie bei einer Skitour: Das Landschaftserlebnis ist anders bei einer Skitour, die vorgespurt ist, als wenn du eine eigene Spur legst.

Welche Qualitäten haben eure liebsten Wild-Wandergebiete?

Remo Kundert: Es kommt nicht auf die Qualitäten eines Wild-Wandergebiets an, sondern in erster Linie auf die Fortbewegungsart. Auch für mich steht das Ausprobieren, das Selber-Denken im Vordergrund. Wild-Wandergebiete sind deshalb nicht markiert. Leider gibt es immer weniger solche Gebiete.

Marco Volken: Wildnis ist eine Erlebniswelt zu der die Einsamkeit gehört. Wenn zwei SAC-Gruppen vor und eine Radiowanderung hinter mir wandern, kann das Gebiet noch

Während bei Wanderwegen alles vorgegeben ist, muss ich beim Wild-Wandern etwas leisten, um den optimalen Weg zu finden. Manchmal braucht es Intuition, manchmal klappt es nicht beim ersten Versuch.

so ursprünglich sein, ich empfinde es nicht mehr als wild. Andererseits gibt es in der Flanke vom Uetliberg alte, unmarkierte Wege und Trampelpfade. Und obwohl Zürich auf Sicht- und Hörweite ist, ist es Wildnis; durch diesen Kontrast sogar eine sehr reizvolle. Entscheidend ist, ob die Gebiete erschlossen oder markiert und somit für die Masse leicht begehbar sind. Einsamkeit ist aber auch relativ: Auf einem Gletscher siehst du eine Seilschaft über einen Kilometer Distanz und fühlst dich nicht einsam. Im dichten Tessiner Wald hingegen hörst oder siehst du die Person, die 300 Meter vor dir ist, vielleicht den ganzen Tag nicht. Für das Wildnis-Erlebnis brauche ich auch eine minimale Schwierigkeit. Eine topfebene, leicht begehbare Ebene reizt mich weniger als ein Gelände, das Geschicklichkeit voraussetzt.

Als erfolgreiche Autoren von Alpin- und Wanderbüchern und macht ihr Wild-Wandergelände bekannt und dadurch weniger wild. Ist das für euch nicht ein Widerspruch?

Remo Kundert: Klar eröffnen wir mit unseren Büchern viele Wege einem breiten Publikum. Ich habe aber nicht das Gefühl, dass wir mit unseren Büchern von dem 100-Prozent-Kuchen, der noch wild ist, einen markanten Teil abschneiden. Bei der Arbeit an den Alpin-Wanderführern merkte ich, wie viele Wege und Gebiete es gibt, die unbekannt sind. Das Tessin etwa bleibt wohl mehr unbekannt als bekannt. Und auch wenn wir einen Wegverlauf beschreiben, schauen musst du immer noch selbst, du weisst einfach, dass es einen Durchgang gibt und wie schwierig er ist.

Marco Volken: Eine Beschreibung in einem Buch kannst du zu Hilfe nehmen oder auch nicht. Das ist der Unterschied zur Markierung, die du nicht wegdenken kannst und die dazu führt, dass die Wildnis verloren geht.

Sind Wild-Wandergelände insgesamt rückläufig oder gibt es immer mehr?

Remo Kundert: Der Anteil Wild-Wanderungen in unseren Führern macht schätzungsweise 20 Prozent aus. Die Gebiete, die ich bei der Erstauflage der Alpin-Wanderführer als wild empfand, waren bei der Vorbereitung zur zweiten Auflage

immer noch einsam. Vielleicht wandern ja die Leute, die unsere Bücher kaufen, gar nicht? Es gibt auch das andere Beispiel vom Weg mit ganz kleinen, blauen Tupfen, der nun, einige Jahre später etwas grössere blaue Tupfen hat und auch etwas breiter ist. Hier kam ganz klar mit dem Wild-Wandern ein Weg zu neuen Ehren.

Marco Volken: Ich stelle einen eindeutigen Trend fest. Das Bedürfnis nach unabhängigem Wandern gibt es, und zwar mehr als vor zwanzig Jahren, gerade bei Leuten, die das Bergsteigen aufgeben. Die Chance jedoch, jemanden auf einer solchen Tour anzutreffen, ist gering, vielleicht mal abgesehen von den grossen Klassikern, die in letzter Zeit markiert wurden. Es ist ein Trend, wenn auch auf einem relativ tiefen Niveau.

Braucht das Wild-Wandern Regeln, damit wir dieses Erlebnis erleben und erhalten können? Was könnten das für Regeln sein?

Marco Volken: Im Nationalpark, wo alles wild ist, kann man – so absurd dies ist – Natur und Wildnis nicht erfahren, weil es Weggebote gibt. Für das Wild-Wandern gibt es die Leave-No-Trace-Regeln, dass du keinen Abfall hinterlässt, dass das Feuer entsorgt wird, die selbstverständlichen Verhaltensregeln eben, die auch für Wanderwege gelten.

Remo Kundert: Mit dem Unterschied, dass man auf dem Wanderweg darauf aufmerksam gemacht wird. Umso mehr müssten diese Regeln irgendwo verankert und als Grundregeln aufgestellt werden.

Was wünscht Ihr euch für die Zukunft des Wild-Wanderns?

Remo Kundert: Ich wünsche mir, dass weniger markiert wird. Wenig begangene Orte sollten erhalten bleiben, auch wenn sie dadurch vielleicht nur bei gutem Wetter begangen werden können. Ich wünschte mir auch, viele der weiss-blau-weissen Wege wären nie markiert worden. So ein Weg ist nicht alle sieben Meter markiert und jeder muss selber schauen, wohin er tritt. Seit die weiss-blau-weissen Wege unter der Verantwortung der Schweizer Wanderwege SAW stehen, werden sie stärker abgesichert und durchgehender ▶



markiert. Das ist eine unschöne Tendenz.

Marco Volken: Es gibt Seilbahnberge und das ist gut so, damit auch wenig berggängige Leute die Berge erleben können. Es gibt gelb markierte Wege, weiss-rot-weiss und weiss-blau-weiss markierte Wege. Alle entsprechen einem Bedürfnis. Auch das Wild-Wandern ist ein Bedürfnis und soll möglich bleiben. Das heisst, nebst all den Markierungen braucht es auch Gebiete und Wege, die nicht markiert sind. Die Gefahr besteht aber, dass jede Gemeinde ihren Klettersteig und ihren weiss-blau-weiss markierten Weg will oder dass Wege einfach markiert werden und irgendwann offiziell in das kantonale Wegenetz aufgenommen werden. Deshalb ist es wichtig, dass Mountain Wilderness und andere Organisationen sich für unmarkiertes und unerschlossenes Gelände einsetzen, damit sie erhalten bleiben. Denn Wildnis stellt auch einen Wert dar und hat ihre Bedeutung.

Interview: Elsbeth Flüeler u. Jan Gürke (MountainWilderness). Fotos: Marco Volken

Das Interview erschien erstmals in «wildernews» Nr. 46, Herbst 2007. Wir danken für die Abdruckmöglichkeit.

MountainWilderness setzt sich für Wandergebiete ohne Wegmarkierungen ein, ohne Strassen und touristische Infrastruktur, wo die Begegnung mit anderen Menschen die Ausnahme bleibt und wir gezwungen sind, uns auf unseren Orientierungssinn zu verlassen, Eigenverantwortung zu übernehmen und die Gefahren selber einzuschätzen.

MountainWilderness wurde 1987 zum Schutz der Unversehrtheit der Berge gegründet. Die Vereinigung setzt sich gegen Heliskiing ein, führt Aufräumaktionen durch (z.B. am K2) und fördert die Eigenverantwortung der BerggängerInnen. Jahresbeitrag: Fr. 60.-.

Kontakt: MountainWilderness Schweiz, Postfach 1622, 8040 Zürich
Tel. 044 461 39 00. www.mountainwilderness.ch

Wildnis ist eine Erlebniswelt, zu der die Einsamkeit gehört. Wenn zwei SAC-Gruppen vor und eine Radiowanderung hinter mir wandern, kann das Gebiet noch so ursprünglich sein, ich empfinde es nicht mehr als wild.

Bücher von Marco Volken und Remo Kundert:

M. Volken, R. Kundert, T. Valsesia: Alpinwandern Tessin. SAC-Verlag, 2004.

R. Kundert, M. Volken: Alpinwandern Zentralschweiz-Glarus-Alpstein. SAC-Verlag, 2006.

M. Volken, R. Kundert: Alpinwandern Südbünden. SAC-Verlag, 2007.

R. Kundert, M. Volken: Hütten der Schweizer Alpen. SAC-Verlag, 2006.

M. Volken, R. Kundert: Freie Sicht aufs Gipfelmeer. Verlag per pedes und Salvioni Edizioni, 2003.

E. Flüeler, M. Volken, M. Diemer: Wildnis – Ein Wegbegleiter durchs Gebirge. Rotpunktverlag, 2004.

M. Volken: Badile – Kathedrale aus Granit. AS Verlag, 2006.

D. Anker, M. Volken: Bietschhorn – Erbe der Alpinisten. 2004.

M. Volken: Leventina und Bedretto-tal – Ursprung des Tessins. Salvioni Edizioni, 2001.

M. Volken, E. Ferrari: Riviera, Bellinzonese und Gamparogno – Tiefe Täler, ferne Gipfel. Salvioni Edizioni, 2006

R. Kundert, W. Hochrein: Bergfloh – Bergwandern mit Kindern. Rotpunktverlag, 2006.

R. Kundert, W. Hochrein: Bergfloh 2 – Bergwandern mit Kindern. Rotpunktverlag, 2007.

Der Höhenflug – und der Fall

Zwölf begnadete Nachwuchsalpinistinnen und -alpinisten, fünf Geologen der Uni Lausanne und vier Spitzbergführer gehen ein beispielloses Wagnis in Patagonien ein. Die Jugendlichen, gecoach von den Klettergrößen Ralf Weber, Ueli Steck, Denis Burdet und David Fasel, bergen im Auftrag der Wissenschaft Gesteinsproben aus den bis zu 1000 Meter hohen Granitwänden der Paine-Türme.

Die Herausforderungen sind gewaltig: Bigwall-Klettern im höchsten Schwierigkeitsgrad, launisches Wetter, ein unerbittlicher Wind, der an Material und

Nerven zerrt – und ein Ernstfall, der die Gruppe auch an emotionale Grenzen bringt.

«Höhenflug» dokumentiert nicht nur ein aussergewöhnliches Unterfangen, sondern zeigt hautnah, was geschieht, wenn das eintritt, was nach jedem erkletterten Höhenmeter geschehen kann: der Fall.

Höhenflug – eine Expedition ans südliche Ende der Welt. Dokumentarfilm, 52 min, HDV, 2008 Lomotion
Regie: Roman Droux.
www.lomotion.ch
Bezug: www.swissdvdshop.ch